

Magdalena Szulc-Brzozowska (Lublin)*
ORCID 0000-0003-3163-4279

Received: 14.10.2019
Accepted: 28.06.2020
Published: 30.12.2020

EUROJOS: Eine Darstellung des Potentials von kognitiver Definition anhand der Konzepte ARBEIT und DEMOKRATIE¹

In dem vorliegenden Beitrag werden theoretische und methodologische Grundlagen des Forschungsprojekts EUROJOS dargestellt, das in der Lubliner Ethnolinguistik initiiert wurde und weiterhin umgesetzt wird. Ziel ist es, eine kognitive Definition von bestimmten Konzepten zu erstellen, die in der europäischen Kultur als Werte gelten. Die kognitive Definition stützt sich auf drei Datentypen: lexikographische Quellen, Befragungsdaten und Textkorpora, wobei Letztere die entscheidende Rolle beim Profilieren der Konzepte spielen. Anhand der Forschungsergebnisse des Konzepts ARBEIT in einigen Sprachen und des Konzepts DEMOKRATIE im Polnischen und im Deutschen wird die Stichhaltigkeit der Methodologie von EUROJOS dargestellt. Die Studie über das Konzept ARBEIT dient zur Veranschaulichung einer übergreifenden Definition des Konzepts und seiner universellen Bedeutungsaspekte, am Beispiel von DEMOKRATIE wird wiederum die Relevanz des Profilierens und somit die Rolle des öffentlichen Diskurses und der Medien aufgezeigt.

Schlüsselwörter: Ethnolinguistik, kognitive Definition, Wert, europäische Sprachen

EUROJOS: A presentation of the potential of the cognitive definition based on the concepts of WORK and DEMOCRACY

The purpose of the paper is to present theoretical and methodological aspects of the research project EUROJOS, which is anchored and developed in Lublin ethnolinguistics. It aims to create the cognitive definition of the selected concepts, regarded as values in the European culture. The cognitive

* dr hab. Magdalena Szulc-Brzozowska, prof. ucz., Katolicki Uniwersytet Lubelski Jana Pawła II, Instytut Językoznawstwa, Katedra Językoznawstwa Germańskiego, al. Raławickie 14, 20-950 Lublin, e-mail: szulc@kul.pl

¹ Theoretische und methodologische Voraussetzungen des Projekts EUROJOS unter Anwendung der Konzepte *Arbeit* und *Demokratie* hat die Autorin in einem Beitrag in englischer Version behandelt. Der vorliegende Beitrag ist eine ausgearbeitete Form (vgl. Magdalena Szulc-Brzozowska 2017). Die Autorin nimmt an dem EUROJOS-Projekt seit 2016 teil.

definition is based on 3 types of data: lexicographical sources, surveys and text corpora, with the latest playing a crucial role at profiling the concepts. The methodological criteria are indicated as validated by the description of chosen results from other research papers regarding the concept WORK in some languages and the concept DEMOCRACY in Polish and German. Whereas the study of the concept WORK objects to demonstrate the all-embracing definition of the concept, its universal meaning aspects, the example of DEMOCRACY shows the relevancy of profiling, thus also of the role of public discourse and the media.

Keywords: ethnolinguistics, cognitive definition, value, European languages

EUROJOS: Przedstawienie potencjału definicji kognitywnej na podstawie konceptów PRACA i DEMOKRACJA

Artykuł przedstawia zagadnienia teoretyczne i metodologiczne projektu naukowego EUROJOS zakorzenionego i rozwijanego w etnolingwistyce lubelskiej. Jego celem jest zbudowanie definicji kognitywnej określonych konceptów postrzeganych w kulturze europejskiej jako wartości. Definicja kognitywna oparta jest o trzy typy danych: leksykograficzne, ankietowe i tekstowe, z których te ostatnie odgrywają kluczową rolę w profilowaniu konceptów. Na podstawie opisu wybranych wyników badań nad konceptem PRACA w niektórych językach oraz nad konceptem DEMOKRACJA w języku polskim i niemieckim ukazana zostaje zasadność założeń metodologicznych. Analiza konceptu PRACA posłużyła do zilustrowania syntetycznej definicji kognitywnej konceptu, jego uniwersalnych aspektów znaczeniowych, natomiast na przykładzie konceptu DEMOKRACJA pokazana została relewancja profilowania, a tym samym rola dyskursu publicznego i mediów.

Słowa kluczowe: etnolingwistyka, definicja kognitywna, wartość, języki europejskie

1. Einleitung

Das 20. Jahrhundert brachte für die Linguisten nicht nur eine pragmatische, sondern auch eine semantisch-kognitive und eine diskursive Wende in der Forschung mit sich. In dem neuen Forschungsparadigma konzentriert sich das sprachwissenschaftliche Interesse hauptsächlich auf die Prozesse und Ergebnisse der Wissenskonstituierung in einer Sprachgemeinschaft, zudem auch auf ihren Vergleich der unterschiedlichen Kulturen. Einen übergreifenden methodologischen Rahmen bildet dafür die Kognitive Linguistik, die u. a. die Kognitive Semantik einschließlich der Frame-Semantik integriert. Ein beachtenswerter Ansatz ist parallel dazu die Diskurslinguistik. Sowohl in der Diskurslinguistik als auch in der Frame-Semantik steht die kulturelle Sprachauffassung im Vordergrund. Als Vorläuferin der Diskurslinguistik sind die Begriffsgeschichte, deren moderne Variante Hermanns (1995) vertritt, sowie die Diskurstheorie von Michel Foucault, zu nennen. In Deutschland wurde sein Konzept u. a. von Busse und Teubert (1994), Wengeler (2003), Warnke (2007), Spieß (2008), Warnke und Spitzmüller (2008)

und Spitzmüller und Warnke (2011) vertreten sowie weiterentwickelt. Aufgrund der Erkenntnis der Bedeutungskonstituierung als evident kulturelles und diskursives Phänomen hat Czachur (2011, 2011a, 2011b, 2013) den Begriff *diskursives Weltbild* geprägt.

Die Frame-Semantik dagegen stützt sich auf die Theorie der semantischen Rollen von Fillmore (1976), die sich in kognitionswissenschaftlicher Hinsicht bei Minsky (1975), Schank und Abelson (1977) wiederfinden. Im deutschsprachigen Raum wird sie insbesondere von Fraas (1996), Lönneker (2003), Konerding (1993) und Ziem (2008) linguistisch fundiert und weiterentwickelt. Als alternative Konzepte zu Frames möchte die Autorin die Begriffe *mental spaces* von Fauconnier (1984), *cognitiv domain* bei Langacker (1987) oder *idealized cognitive models* von Lakoff (1987) aus der angloamerikanischen kognitiven Linguistik sowie die *kognitive Definition* von Jerzy Bartmiński in der slawistischen Tradition nennen.

Die beiden Ansätze – die Frame-Semantik sowie die Diskurslinguistik mit dem Konzept des diskursiven Weltbildes – sind mit der Methodologie der *Lubliner Ethnolinguistischen Schule* von Bartmiński kompatibel und m. E. zum Teil deckungsgleich. Eine Brücke zwischen der Lubliner Ethnolinguistik und der Frame-Semantik bildet das aus den menschlichen Erfahrungen entstandene Weltwissen der jeweiligen Sprachgemeinschaft, auf dessen Grundlage die Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks erfasst werden kann. Denn die Struktur des Weltwissens beruht in der Frame-Semantik auf Frames, die als konzeptuelle Wissensrahmen konzipiert sind und die beim Sprachverstehen aus dem Gedächtnis abgerufen werden (vgl. Ziem 2008: 2). Kognitive/epistemische Frames als „Strukturkonstituenten des verstehensrelevanten Wissens“ (Busse 2012: 536) werden ähnlich wie die kognitive Definition eines Konzepts bei Bartmiński durch die Rekonstruktion in Kontexten/Diskursen gewonnen. Wie genau verhält es sich damit bei der kognitiven Definition?

Diese und andere mögliche Fragen in der Diskussion um eine verbesserte Methodologie der Frame-Semantik und der Diskurslinguistik unter Berücksichtigung der Kategorie des diskursiven Weltbildes hinsichtlich der Konzeptualisierung von Begriffen und ihrer Erfassung möchte die Autorin in dem vorliegenden Beitrag beantworten, indem sie das Forschungsprojekt EUROJOS darstellt.

Das Projekt hat aufgrund der slawistischen Provenienz sowie der Adaptation des Begriffs *sprachliches Weltbild*, der u. a. auf Leo Weisgerber zurückgeht und dadurch mit seinem Verhältnis zum Nationalismus assoziiert wird, in der germanistischen Forschung verständlicherweise relativ wenig Beachtung gefunden. Im Unterschied zur germanistischen Tradition entwickelte sich die Theorie des sprachlichen Weltbildes seit den 70-er Jahren intensiv in Polen, Russland, Weißrussland, in der Ukraine und in der Tschechischen Republik (vgl. Bartmiński 2004; Judin 2004). Demzufolge ist sie in slawistischen Kreisen gut bekannt.

Aus diesem Grund sollen im vorliegenden Beitrag das Forschungsprojekt EUROJOS und insbesondere dessen Zielsetzungen und Methodologie präsentiert werden (Kap. 2). Am Beispiel der beiden Konzepte ARBEIT (Kap. 3) und DEMOKRATIE (Kap. 4) wird das Konzept der kognitiven Definition exemplarisch aus kontrastiver Sicht vorgestellt. Dabei wird das Potential der kognitiven Definition als diagnostisch-kognitives sowie beschreibendes Instrumentarium aufgezeigt; im ersten Fall steht eine synthetische Definition von ARBEIT im Vordergrund, die mehrere Sprachen umfasst und vorrangig universelle Aspekte anvisiert. Hervorgehoben werden hier die einzelnen methodologischen Phasen der Analyse. Dabei wird ein separatives Verfahren präsentiert. In dem anderen Fall liegt der Akzent nicht auf dem Stereotyp/der Grundvorstellung des Konzepts, sondern vielmehr auf der Profilierung des Stereotyps und somit auf der nationalspezifischen Perspektive, wobei eine diskursive Etablierung der semantisch-kognitiven Struktur von DEMOKRATIE im Deutschen und im Polnischen in Erscheinung tritt. Dieser Analyse liegt ein holistisches Verfahren zugrunde. DEMOKRATIE wird hier gezielt im deutsch-polnischen Kontrast als ein aktuell in den Medien relativ häufig diskutiertes Konzept vorgestellt, um mithilfe der Methodologie der kognitiven Definition ein Interesse für deutsch-polnische kontrastive Studien zu wecken oder zu fördern.

2. Das Forschungsprojekt EUROJOS

Das Forschungsprojekt EUROJOS *Językowo-kulturowy obraz świata Słowian i ich sąsiadów na tle porównawczym* [Das sprachlich-kulturelle Weltbild von Slawen und ihren Nachbarn im Vergleich] ist in den Forschungen der anthropologisch-kulturellen Linguistik eingebettet. Die theoretische Grundlage bilden die Theorie des sprachlichen Weltbildes (Wilhelm von Humboldt, Leo Weisgerber) und das Konzept des sprachlichen Relativismus (Edward Sapir, Benjamin Lee Whorf), die im Rahmen der kognitiven Ethnolinguistik² hauptsächlich von Bartmiński (Lublin) als ihr Begründer fortgesetzt und weiterentwickelt wurden. Unter dem Namen EUROJOS existiert ein internationales Seminar, in dem seit 2001 axiologische komparative Studien durchgeführt und publiziert werden.³

² Zur Abgrenzung von *Kognitiver Ethnolinguistik* vgl. Zinken 2009; Nepop-Ajdczyć 2007; Vaňková 2010; im slawischen Bereich kommt die *Kognitive Ethnolinguistik* neben *Dialektologischer Ethnolinguistik* (N. und S. Tolstoj) und *Etymologischer Ethnolinguistik* von Iwanow und Toporow vor (vgl. Duličenko 2011: 155).

³ Die Bezeichnung EUROJOS geht auf eine Abkürzung von EUROPA und JOS (językowy obraz świata/,sprachliches Weltbild⁴) zurück. Erste Forschungsergebnisse zu den Werten waren: das polnische axiologische Wörterbuch (Bartmiński 1989), die Bearbeitung von Werten *Nazwy wartości. Studia leksykalno-semantyczne*/,Wertebezeichnungen. Lexikalisch-semantische Studien⁴

Dem Programm von EUROJOS liegen folgende Annahmen zugrunde, die auf die Rekonstruktion der identitätsbestimmenden Werte sprachlicher Gemeinschaften ausgerichtet sind: In der Sprache als Ergebnis der Erfahrung, Konzeptualisierung und der Interpretation der Welt ist ein bestimmtes sprachliches Weltbild festgelegt, das bestimmte Gemeinschaften, z. B. familiäre, regionale, nationale und transnationale, konsolidiert und ihre Identität begründet. Komparative Studien von sprachlichem Weltbild dienen dem Aufzeigen von Ähnlichkeiten und Unterschieden in der Konzeptualisierung der Welt verschiedener kommunikativer Gemeinschaften, sowohl in Bezug auf spezifische nationale als auch universelle Aspekte (vgl. Bartmiński u. a. 1989a, 1989, 2001, 2003, 2005a, 2005b, 2006, 2008a, 2008b, 2008c, 2009, 2010a, 2010b, 2010c; Bartmiński und Chlebda 2008).

Ziel von EUROJOS ist es, innersprachliche, intersprachliche und interkulturelle Analysen von unterschiedlichen Konzepten in slawischen und anderen europäischen Sprachen durchzuführen. Die erste Phase der Erforschung axiologischer Werte umfasste Werte wie HAUS/HEIM, EUROPA, ARBEIT, FREIHEIT, EHRE. Andere wie DEMOKRATIE, GERECHTIGKEIT, GESUNDHEIT, HEIMAT/VATERLAND, FAMILIE, NATION, PATRIOTISMUS, SEELE, SOLIDARITÄT, TOLERANZ werden gerade realisiert.⁴

(Hrsg. Bartmiński und Mazurkiewicz-Brzozowska 1993), *Pojęcie ojczyzny we współczesnych językach europejskich* / ‚Der Begriff „Heimat“ in gegenwärtigen europäischen Sprachen‘ (Hrsg. Bartmiński 1993a). Die Idee von EUROJOS entstand schon früher um 1985, wurde mehrmals auf linguistischen Konferenzen wieder aufgenommen und letztendlich auch im Slawistischen Institut PAN als internationales Seminar 2009 gegründet. An EUROJOS beteiligten sich neben Linguisten auch Soziologen und Kulturwissenschaftler; die Teilnehmer stammten von 19 ausländischen und 12 polnischen Institutionen: Slawistisches Institut RAN (Moskau/Russland); Uralische Staatliche Universität (Jekaterinburg/Russland); Weißrussische Staatliche Universität (Minsk/Weißrussland); Karls-Universität (Prag/Tschechien); Konstantin-Philosoph-Universität (Nitra/Slowakei); Nationale Iwan Franko-Universität (Lwiw/Ukraine); Humboldt-Universität (Berlin/Deutschland); Institut für serbische Sprache (Novi Sad/Serbien); Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität (Moskau/Russland); Universität Vilnius (Litauen); Nationale T.-Shevchenko-Universität (Kiew/Ukraine); Staatliche Universität Athen (Athen/Griechenland); Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste (Zagreb/Kroatien); Demokrit-Universität Thrakien (Komotini/Griechenland); Institut für bulgarische Sprache BAN (Sofia/Bulgarien); Institut für Psychologie der Portsmouth-Universität (Großbritannien); Universität in Gent (Belgien); Slawistisches Institut der Wisconsin-Universität (Milwaukee/USA); Universität Stockholm (Schweden). Teilgenommen haben auch die polnischen Universitäten und Hochschulen: Oppelner Universität (Oppeln); Breslauer Universität (Breslau); Fakultät „Artes Liberales“ der Warschauer Universität (Warschau); M. Curie-Skłodowska-Universität (Lublin); Jagiellonen-Universität (Krakau); A. Mickiewicz-Universität (Posen); Schlesier-Universität (Kattowitz); Katholische Universität Lublin (Lublin); Warschauer Universität (Warschau); Humanistische Akademie (Pułtusk); Osteuropäische Hochschule (Przemyśl), Slawistisches Institut PAN (Warschau). Publikationsorgan von EUROJOS ist die Zeitschrift „Etnolingwistyka“.

⁴ Erschienen sind die Bände: 1. Bartmiński (Hrsg.) (2015): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 1: DOM (Hrsg.): Bartmiński, Bielińska-Gardziel, Żywicka, Lublin. 2. Bartmiński

Im Rahmen des Projekts EUROJOS fanden zahlreiche Workshops und Konferenzen in Polen und im Ausland statt. Die Teilnehmer kamen aus unterschiedlichen Ländern der Welt, wie Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Japan, Italien, Kroatien, Mexiko, Polen, Russland, Serbien, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Weißrussland.⁵

2.1. Zentrale Begriffe der kognitiven Ethnolinguistik

In folgendem Abschnitt werden ausgewählte Termini der kognitiven Ethnolinguistik in knappen Definitionen dargestellt, um einen Einblick in den Gegenstand und die Methode der Untersuchung zu gewähren.

Die Methodologie der Lubliner Ethnolinguistischen Schule stützt sich auf den Begriff **sprachliches Weltbild** [językowy obraz świata], der als eine in der Sprache enthaltene Interpretation der Welt, ein Menge von Urteilen über die Welt verstanden wird. Die Urteile kommen wiederum in grammatischen Formen, im Wortschatz, in Klischeetexten oder implizierten Texten zum Ausdruck (vgl. Bartmiński 1990: 110). Gemeint ist eine ‚Sammlung von Denkmustern‘, was den ‚dynamischen‘ und ‚offenen‘ Charakter des sprachlichen Weltbildes unterstreicht (Bartmiński 2012: 266). Bei seiner Rekonstruktion spielt das **Stereotyp** [stereotyp] eine zentrale Rolle. Es ist eine Vorstellung von einem Gegenstand, die durch soziale Erfahrung geformt wurde, zugleich in der Sprache fixiert ist und zum gemeinsamen Wissen über die Welt zählt. Das Stereotyp ist eine *Basisvorstellung* oder ein *Basiskonzept* (vgl. Bartmiński 1996: 9). Ein Instrumentarium zur Beschreibung von Stereotypen ist die **kognitive Definition** [definicja kognitywna]. Die Definitionseinheit bildet ein mentaler Gegenstand, d. h. eine Projektion und keine Abbildung des realen Gegenstandes. Es handelt sich um eine Beschreibung der Art und Weise, wie ein Gegenstand begriffen und erfasst wird, und somit um eine Darstellung des Wissens über die Welt, eine Kategorisierung

ski (Hrsg.) (2016): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 3: PRACA (Hrsg.): Bartmiński, Brzozowska, Niebrzegowska-Bartmińska, Lublin. 3. Bartmiński (Hrsg.) (2017): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, 4. Bd. 5: HONOR, (Hrsg.) Ajdačić, Sotirov, Lublin, 5. Bartmiński (Hrsg.) (2018): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 2: EUROPA, (Hrsg.): Chlebda, Lublin. 6. Bartmiński (Hrsg.) (2019): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 4: WOLNOŚĆ, (Hrsg.): Abramowicz, Bartmiński, Lublin.

⁵ Die Tabelle im Anhang enthält sowohl den Zeitplan als auch die Problematik der jeweils geleiteten Workshops/Konferenzen sowie eine Auswahl von weiteren Informationen. Die Informationen wurden den folgenden Quellen entnommen: Bartmiński, Bielińska-Gardziel, Niebrzegowska-Bartmińska (2013); Bartmiński, Bielińska-Gardziel, Chlebda (2016); Bielińska-Gardziel (2009); Bielińska-Gardziel (2011); Bielińska-Gardziel (2014); Niderla (2010); http://www.ispan.waw.pl/default/biuletyn/2017/ISPAN_biuletyn_2017_czerwiec.pdf [18.09.2017]. Die Erstellung der Tabelle im Polnischen verdankt die Autorin Frau Monika Grzeszczak/KUL Lublin, ihrer Kollegin und Mitarbeiterin im Lehrstuhl für germanistische Sprachwissenschaft.

ihrer Erscheinungen, ihrer Charakteristik und Wertung – des Wissens, das gesellschaftlich etabliert und durch die Sprache erkennbar ist (vgl. Bartmiński 1988: 169–170).

Das Stereotyp unterliegt einem subjektiven sprachlich-begrifflichen Vorgang, dem **Profilieren** [profilowanie], der darin besteht, das Gegenstandsbild entsprechend zu gestalten, d. h. in bestimmten Aspekten/Facetten (z. B. nach Aussehen, Funktionen, Erlebnissen usw.) entsprechend einem bestimmten Gesichtspunkt, der vorausgesetzten Werthierarchie und der kommunikativen Intention zu erfassen (vgl. Bartmiński und Niebrzegowska 1998: 212–213).

Unter dem **Gesichtspunkt** [punkt widzenia] ist dagegen der subjektiv-kulturelle Faktor zu verstehen, und zwar die Menge an Direktiven, die den Inhalt von Wörtern oder ganzen Aussagen und ihre Inhaltsstruktur gestaltet; er gilt zugleich als Grundlage für die Identifikation von kommunikativen Gattungen und entscheidet über die Art und Weise des Sprechens über den Gegenstand, u. a. über die Kategorisierung und Auswahl von Eigenschaften, die in konkreten Aussagen über den Gegenstand getätigt werden (vgl. Bartmiński 1990: 111). Hinter dem Gesichtspunkt steht das **Subjekt** [podmiot], das nach bestimmten Zielen und Bedürfnissen – d. h. nach dem, was für seine Sprachgemeinschaft wichtig, nützlich und gut ist – handelt, konzeptualisiert und das verbalisiert, was es wahrnimmt und erfährt (vgl. Bartmiński 2008b).

Das Ergebnis des Profilierens, das **Profil** [profil], ist eine Vorstellungsvariante des Gegenstandes. Sie wird durch eine Auswahl von Facetten, ihre Anordnung nach den Implikationsregeln (eine Facette impliziert eine andere) und die Ausfüllung mit einem bestimmten Inhalt, je nach Wissen und Kommunikationsintention, gestaltet. Sie ist zugleich eine durch eine Dominante kreierte Variante. Das Profil ist eine Variante der Basisvorstellung, die aus einem subjektiven Gesichtspunkt geschaffen wird, d. h. aus der Stellungnahme, in der das Subjekt einen Gegenstand nach geltenden Werten und kommunikativen Intentionen charakterisiert, z. B. ein liberales oder katholisches Profil. **Subprofile** bilden Varianten eines Profils (vgl. Bartmiński und Niebrzegowska 1998: 217; Bartmiński 1993a; Niebrzegowska-Bartmińska 2013: 272).

Die Varianten der Basisvorstellungen unterscheiden sich im Hinblick auf Stil, Gattung, Ort und Zeitraum. Sie werden als Profile des sprachlichen Weltbilds verstanden. Die Varianten stehen mit dem jeweiligen Diskurs und seiner ideologischen Ausrichtung in engem Zusammenhang. Von daher ist es angebracht, von sprachlichen Weltbildern zu sprechen; im Singular könnte der Begriff sich dann auf die gemeinsame Basisvorstellung beziehen.

Das sprachliche Weltbild ist von einem offenkundig oder latent vorausgesetzten Wertesystem abhängig. Werte sind ein Faktor, der die Konstruktion des Realitätsbildes steuert (welches das Subjekt bzw. die Sprachgemeinschaft erzeugt,

das/die die Welt erfährt und konzeptualisiert). Werte konstituieren die kulturelle und soziale Identität der Sprachgemeinschaft/Sprachträger (vgl. Bartmiński 2003: 62–63). Demzufolge gehört **Wert** [wartość] zu den Hauptbegriffen der kognitiven Ethnolinguistik.

Aus axiologischen Aspekten wird deutlich zwischen **Begriff** [pojęcie] und **Konzept** [koncept] unterschieden. Ein **Begriff** ist das Ergebnis eines Erkenntnisprozesses, der darauf beruht, der Wirklichkeit eine Struktur zu verleihen, die mit den Kategorien des menschlichen Gehirns übereinstimmen (z. B. Raum, Zeit, Substanz, Menge, Möglichkeit, Notwendigkeit). Ein Begriff spiegelt nicht nur das Kategorisierungsprinzip wider, sondern auch die aktuelle Konzeptualisierung sowie das Profilieren und somit alle Aspekte der mentalen Erfahrung. Ein Begriff ist nicht die Summe der Eigenschaften eines Gegenstandes, sondern ein ganzheitliches Bild (Gestalt), das sowohl den zentralen Bereich als auch die Peripherien umfasst (vgl. Szczepankowska 2011: 111–112). Ein **Konzept** besteht sowohl aus einem Erkenntnisinhalt als auch aus einem emotiven und pragmatischen Inhalt, der auf individueller und sozialer Erfahrung basiert. Mit anderen Worten lässt sich das Konzept als Begriff definieren, der axiologisch markiert ist und dem kulturelle Konnotationen zugeschrieben werden (vgl. Bartmiński 2015: 9; Bartmiński und Chlebda 2013: 71).

Diese Auffassung des Konzepts deckt sich mit der des russischen Forschers A. Askoldow. Gryshkova (2012: 225) schreibt: Askoldow verstand das Konzept als ein mentales Produkt, das ein Menge von Gegenständen der gleichen Art im Denkprozess repräsentiert. Konzepte werden je nach Ausbildung und persönlicher Erfahrung gestaltet. Sie unterscheiden sich von Begriffen, die stabil, universell, präzise sind, während Konzepte nicht nur gedacht, sondern auch erlebt werden; sie bilden einen Gegenstand von Emotionen, Sympathie oder Antipathie, sind manchmal widersprüchlich. Begriffe existieren nach dem Prinzip der Konvention und unterliegen bewussten Regulierungen, Konzepte dagegen entstehen spontan, existieren selbstständig und können lediglich rekonstruiert werden.

Die Darstellung der kognitiven Definition eines Konzepts erfolgt mithilfe einer **Facette** [fasetta]. Diese Kategorie bezeichnet eine Menge von Urteilen/Aussagen und ist ein Bestandteil der Explikation (vgl. Bartmiński, Niebrzegowska 1998: 215). Eine Facette wird bei der Analyse formuliert; sie ist nicht von vornherein gegeben. Eine ähnliche, jedoch weiter gefasste Auffassung findet sich bei Langacker in Bezug auf „Domäne“. Facetten können in Kategorien gruppiert werden (Stin 1979: 45). Sekundär wird die Facette als Schema, das den Stoff ordnet, betrachtet und zum Vergleich von Beschreibungen eingesetzt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die kognitive Definition das sozial etablierte Wissen der jeweiligen Sprachgemeinschaft über den typischen „Gegenstand“/Stereotyp umfasst. Es handelt sich um feste, sprachlich und kulturell

etablierte Eigenschaften sowie „Urteile über den Gegenstand“ in Form eines Satzes oder Textäquivalents. Eigenschaften und Urteile werden infolge der Analyse in Blöcke, sog. Facetten gruppiert. Mithilfe der kognitiven Definition sollen sowohl die Basisvorstellung als auch spezifizierte Varianten (Profile) eines Konzepts aufgezeigt werden (vgl. Bartmiński 1988).

2.2. Methodologisches Verfahren

2.2.1 Untersuchungskorpus und Korpusquellen

Das **Untersuchungskorpus** besteht vorrangig aus sog. ‚hard‘-Daten, d. h. aus Systemdaten aus Lexika, wie etymologische Wörterbücher, phraseologische Wörterbücher, Synonym- oder Antonymwörterbücher. Das lexikalisch-semantische Netz wird durch syntagmatische und paradigmatische Relationen gestaltet: Hyperonym/Hyponym, Antonyme, Synonyme, Derivate: Wortbildungsderivate und semantische/metaphorische Derivate, sowie Kollokationen und Sprichwörter.

Der andere Datentyp besteht aus experimentellen Daten, d. h. Befragungsdaten. Bevorzugt wird die offene Frage: ‚Was macht Ihrer Meinung nach das Wesen von echtem x aus?‘ Die Population beträgt min. 100 Studierende; sie ist von der Geschlechterverteilung her ausgewogen (50 % Männer und 50 % Frauen) und in zwei Gruppen eingeteilt, die kontrastierende Studienfächer repräsentieren (z. B. Geisteswissenschaften vs. Naturwissenschaften).

Es werden verschiedenartige Texte einbezogen, die sowohl Sprichwörter als auch minimale Klischeetexte und Texte der Standardsprache einschließlich umgangssprachlicher Varianten umfassen.

Die **Korpusquellen** bestehen aus populärwissenschaftlichen Texten und überregionalen Presstexten sowie festen Textkorpora. Die Mindestanzahl an Kontexten beträgt 300. Diese sind in stilistischer Hinsicht neutral und aktuell. Das ausgewogene Korpus stützt sich auf Presstexte, die in ideologischer Hinsicht divers sein sollen. Die Wiederholbarkeit von Urteilen ist ein entscheidendes Prinzip bei der Auswahl der Kontexte.

2.2.2. Verfahren: separativ vs. holistisch

Die Beschreibung des sprachlichen Weltbildes und die Bildung einer kognitiven Definition von Konzepten kann in zweierlei Weise separat oder holistisch erfolgen (vgl. Niebrzegowska-Bartmińska 2014).

In dem sog. *separativen* Verfahren werden die Angaben von drei Datentypen getrennt behandelt.⁶ Die Gruppierung erfolgt nach Systemdatentypen, z. B. Derivate, phraseologische Einheiten, Antonyme, Etymologie, oder nach Facetten, z. B. ‚Wie/Wer/Was ist x?‘, ‚Welche Funktion spielt x?‘, ‚Was sind Erscheinungen von x?‘

⁶ *separacyjny vs. holistyczny opis*. Vgl. Niebrzegowska-Bartmińska (2014).

Die Befragungsdaten werden in chronologischer Reihenfolge gesammelt und nach bestimmten Aspekten (z. B. physikalische, biologische, lokale, zeitliche, soziale, psychische, politische, ideologische, nationale, militärische, historische, ethische, ästhetische oder religiöse Aspekte) eingeordnet (vgl. Brzozowska 2006: 40–41). Nach der separativen Beschreibung wird das jeweilige Konzept im Hinblick auf die System-, Befragungs- und Textdaten separat erfasst, bevor die synthetische kognitive Definition des Konzepts formuliert wird.

Nach dem holistischen Verfahren werden alle Urteile parallel nach Facetten eingeordnet. Die Grundlage für die Rekonstruktion der Basisvorstellung bildet vorrangig der Bedeutungsüberblick des jeweiligen Lexems. Danach erfolgt die Explikation unter Berücksichtigung aller drei Datentypen nach dem Schema: Bezeichnung und ihre Etymologie, Kategorisierungen, Synonyme, Antonyme, Kollokationen, Oppositionen, Subjekt des jeweiligen Konzepts, das Konzept im Netz anderer Werte, sein Umfang, Eigenschaften, Fundamente und Grenzen/Einschränkungen.⁷ Die Formulierung der synthetischen Definition des Konzepts wird in dieser Phase abgeschlossen. Ferner werden spezifizierte Profile des Konzepts in einzelnen ideologisch ausgerichteten Diskursen rekonstruiert, wie z. B. im kirchlich-katholischen, liberal-demokratischen, feministischen, national-rechten, radikal-liberalen oder linken Diskurs. Zusammenfassend werden die aus den Diskursen gewonnenen Profile miteinander konfrontiert. Im Folgenden werden die beiden Typen des Verfahrens an konkreten Beispielen präsentiert.

3. Konzept ARBEIT im separativen Verfahren aus kontrastiver Sicht

Im folgenden Kapitel soll eine kognitive Definition des Konzepts ARBEIT einschließlich seiner Profile aus kontrastiver Perspektive erstellt werden. In Anlehnung an den Band PRACA/ARBEIT⁸ handelt es sich um die Bearbeitung des Konzepts in folgenden 14 Sprachen: Altgriechisch, Litauisch, Polnisch, Russisch, Weißrussisch, Ukrainisch, Slowakisch, Tschechisch, Bulgarisch, Kroatisch, Serbisch, Deutsch, Spanisch und Italienisch.

Die Beschreibung verläuft nach dem Schema: ARBEIT vor dem Hintergrund der Systemangaben, ARBEIT vor dem Hintergrund der Befragungsangaben,

⁷ Das Schema wurde anhand der Materialien aus dem Workshop EUROJOS-IX, Puławy 20.03–22.03.2014 bearbeitet (Konzept FREIHEIT im Polnischen; Bartmiński und Niebrzegowska-Bartmińska).

⁸ Bartmiński (Hrsg.) (2016), Bd.3: PRACA (Hrsg.): Bartmiński, Brzozowska, Niebrzegowska-Bartmińska. ARBEIT ist einer der zentralen Werte, der über das Leben und die Position des Menschen in der Gesellschaft und die Position der Gesellschaften in der Welt entscheidet (vgl. Bartmiński 2016). Im Band DOM werden auch Japanisch und afrikanische Sprachen berücksichtigt.

ARBEIT vor dem Hintergrund der Textangaben, synthetische kognitive Definition, Profilieren von ARBEIT in gegenwärtigen Diskursen.

Vorrangiges Ziel der Darstellung ist es, an einem konkreten Beispiel das Leistungspotential der Methode von kognitiver Definition bezüglich des separativen Verfahrens zu veranschaulichen und somit zur Aufwertung dieser Methodologie u. a. im germanistischen Raum beizutragen.

3.1. Arbeit nach *hard*-Daten

3.1.1. Bezeichnungen von ARBEIT und deren Etymologie⁹

Im Altgriechischen bestehen folgende Bezeichnungen für Arbeit: *ergon* ‚Werk‘, ‚Produkt‘, *práksis* ‚Handeln‘, ‚Vollbringen‘, *pónos* ‚Mühe‘, *póiesis* ‚Schaffen‘. Im Sanskrit entsprach *ergon* das Wort *varga*, das etymologisch mit engl. *work*, dt. *Werk*, litauisch *vargas* ‚Sklave‘ verbunden ist. Das Latein kennt den Begriff *labor* (ursprünglich *labos*) ‚Arbeit‘, ‚Leiden‘, ‚schmerzliche Mühe‘, im Italienischen gibt es *lavoro*, im Engl. *labour/labor*. Dem altrömischen *labos* entspricht im Sanskrit *rabhas*, in Hindi: *rabh/arbh*, im Altgermanischen *rabhas/arbhas*, im Gotischen *arbaiths* und im Litauischen *darbas*, im Deutschen schließlich *Arbeit* (Althochdeutsch *arabeit*, *arebeit* ‚Mühe‘, ‚Qual‘, ‚Gottesstrafe‘, ‚Leiden‘).

Auf denselben indoeuropäischen Stamm *orbhos* (rekonstruiert) gehen slawische Bezeichnungen für *Arbeit* zurück: Altkirchenslawisch *robota/rabota* mit der Bedeutung *Sklaverei*, *Gefangenschaft*, Tschechisch *robotá* ‚Leibeigenschaft‘, ‚Schufterei‘, Polnisch und Ukrainisch *robotá* für Arbeit, Russisch *rabota* (Altpolnisch *roba* ‚Sklavin‘, heute auch *parobek* ‚Knecht‘, Russisch *rab* ‚Sklave‘) (vgl. Bartmiński und Brzozowska 2016; Eremina 2016).

Von diesen Bezeichnungen weicht aber *praca* ab – im Tschechischen *práce* Altschechischen *práce*, ‚Mühe‘, Slowakischen *práca*, auch im Polnischen *praca* (aus dem Tschechischen ursprünglich als ‚Anstrengung‘, ‚Betreuung‘), im Weißrussischen *праца* und Ukrainischen *праця* – beide Bezeichnungen wurden aus dem Polnischen in einer anderen phonetischen Variante übernommen; in der Bedeutungsvariante des Altschechischen kam im Altpolnischen *proca* ‚Mühe‘, ‚Anstrengung‘ vor.

Es gibt unterschiedliche etymologische Hypothesen zum Wort *praca* ‚Arbeit‘. Eine davon geht auf *part* ‚dicker Leinenstoff‘, *partac* ‚miserabel arbeiten‘ zurück und verbindet das Wort *praca* mit ‚Leinenstoff weben‘ (Lehr-Splawiński 1966).

Litauisch *triūsas* ‚Arbeit‘ steht in Verbindung mit dem altkirchenslawischen *trud* ‚Mühe, Leiden, Anstrengung, Angst, Traurigkeit‘; im Polnischen *trud*, im Russischen und Bulgarischen **труд**,

⁹ Nach Bartmiński (2016), Bd. 3: 25–27.

Franz. *travail*, Spanisch *trabajo* – diese Bezeichnungen sind mit Last verbunden (von Lateinisch *trabalium* ‚Gewicht‘); das altspanische *trabajo* bedeutete ‚Anstrengung, Leiden, Leid‘.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in etymologischer Hinsicht im Konzept von ARBEIT die Bedeutungsaspekte Anstrengung, Zwang, Sklaverei, Leiden und sogar im ältesten Verständnis Tortur enthalten sind (*tripalium*; vgl. Sońta 2016, zitiert nach Bartmiński 2016, Bd. 3: 27).

3.1.2. Lexikographische Beschreibung

Die Wörterbücher enthalten unterschiedliche Anzahl von Bedeutungsvarianten für den Begriff ARBEIT: von 3 im Litauischen und Deutschen bis 8 im Italienischen. So bedeutet *Arbeit* im Deutschen: 1. physische oder intellektuelle Tätigkeit mit bestimmter Absicht; 2. berufliche Tätigkeit, sich beschäftigen mit etwas, anstrengendes Handeln; 3. Ergebnis/Produkt, Gestaltung, Art und Weise der Ausführung (Duden 1985, zitiert nach Bartmiński 2016, Bd. 3: 28).

Im Polnischen wird *praca* ‚Arbeit‘ definiert als: 1. gezieltes Handeln, berufliches Handeln; 2. Produkt; 3. Stellung, Anstellung; 4. Aktivität von Organen, Organismus; 5. Funktionieren einer Maschine; 6. (ugs.) Institution, in der man arbeitet; 7. (Physik) ein Wert, den man benötigt, um ein Objekt an eine andere Stelle zu bewegen. (Dubisz 2003, zitiert nach Bartmiński 2016, Bd. 3: 28).

An diesen Beispielen wird deutlich, dass sich die Eigenschaften von Arbeit weder zahlenmäßig noch qualitativ entsprechen. Es gibt keine Übereinstimmung bei der **übergeordneten** Kategorie, die die Auswahl der charakterisierenden Merkmale bestimmen würde, sodass sich bestimmte Bedeutungen nur zum Teil decken (vgl. Bartmiński 2016, Bd. 3: 28).

Für *Arbeit* sind folgende **Hyperonyme** möglich: Handeln, Tätigkeit (Polnisch, Tschechisch, Russisch, Slowakisch, Weißrussisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Serbisch, Kroatisch, Deutsch, Italienisch); Sich-Beschäftigen, Beschäftigung (Weißrussisch, Litauisch, Deutsch, Spanisch); Aktivität (Polnisch, Serbisch, Slowakisch); Handlung (Polnisch, Deutsch); Funktionieren (Polnisch, Slowakisch); Prozess (Ukrainisch); Produktion (Litauisch) (vgl. ebenda: 28–29).

Zu den **Facetten** für die Beschreibung von ARBEIT zählen: übergeordnete Kategorie, Subjekt der Handlung, Ziel, Instrument, Produkt, Qualität, Eigenschaften der Handlung, Anstrengung, Belohnung, Umstände: Zeit und Ort. Davon bilden **übergeordnete Kategorie, Subjekt, Ziel und Produkt** obligatorische Bestandteile der Definitionen (vgl. ebenda: 30–31).

Als **Antonyme** finden sich: Arbeitslosigkeit, Rast, Freizeit, Ferien, Urlaub, Ruhestand, Ruhe, Entspannung, Fest, Vergnügen, Streik, Faulheit, Müßiggang, Faulheit, Langeweile (vgl. ebenda: 32–33).

Bei den **Derivaten** wird auf das Subjekt der Arbeit verwiesen, d. h. auf den Arbeiter oder Mitarbeiter. Im Russischen, Ukrainischen, Tschechischen, Litauischen

und Bulgarischen gibt es Derivate zur Bezeichnung von Personen, die Arbeit mögen und gerne ausführen, z. B. Litauisch *darbštus*, Tschechisch *pracemilovný* (vgl. ebenda: 33–35). In Bezug auf Menschen, die im Übermaß arbeiten, verbindet man dagegen: Dt. *arbeitssüchtig*, Poln. *pracoholik*, Engl. *workalcoholic*.

In der **Phraseologie** stößt man auf Verbindungen mit Lexemen wie: *Biene* (Polnisch, Bulgarisch, Serbisch), *Ameise* (Polnisch, Bulgarisch, Serbisch, Spanisch, Litauisch), *Ochse* (Polnisch, Italienisch, Bulgarisch), *Maultier* (Spanisch), *Hund* (Italienisch), *Tier* (Spanisch) (vgl. ebenda: 33–35).

Zahlreiche **Kollokationen** beziehen sich auf die Art der ausgeführten Arbeit, z. B. *physische Arbeit*, *intellektuelle Arbeit*, *Schwarzarbeit* (vgl. ebenda: 33–35). Sprachlich fixiert sind auch Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Instrument (darunter die Hand, z. B. *alle Hände voll zu tun haben*) sowie Ort (vgl. ebenda 33–35).

3.2. Befragungsdaten

In den Antworten auf die Frage: ‚Was macht das Wesen von echter Arbeit aus?‘ heben die polnischen Befragten materielle Aspekte wie Vergütung oder Unterhalt oder auch psychische wie Zufriedenheit, Engagement und Leidenschaft hervor. Die slowakischen Studierenden erwähnen dagegen Realisierungsmöglichkeiten, Selbstverwirklichung und Freude, aber auch Stress. In den Daten der weißrussischen Befragten werden Vorliebe, Existenzmittel, Freude und Selbstaufopferung betont. Die ukrainische Auffassung der Arbeit umfasst Bedeutungsaspekte von ARBEIT als Hobby und Zufriedenheit, aber auch Vergütung, Lebensunterhalt, Sicherung, Familienunterhalt sowie den Nutzen für den Arbeitenden und die Gesellschaft. Serbische Studierende definieren Arbeit als Handeln, das Nutzen bringen soll, oder aber als Anstrengung; Arbeit verlangt Engagement und Bereitschaft zur Aufopferung. Sie unterstreichen ebenso einen materiellen oder psychischen Nutzen wie Zufriedenheit oder Respektgewinn. Aus der Umfrage unter Deutschen ergibt sich folgendes Bild von Arbeit: Arbeit als Anstrengung, Berufung, Handlung mit einem bestimmten Ziel (z. B. Vergütung), das psychischen Komfort und Sicherheit gewährleisten soll; Altruismus, Effizienz und persönliche Entwicklung ergänzen die Nennungen. Die spanischen Befragten verbinden Arbeit mit der Anstrengung, die Selbstverwirklichung und Zufriedenheit sichern kann, die aber kein Zwang ist, sondern sogar Freude bereiten kann (vgl. ebenda: 35–37).

In der Auffassung der Spanier, Deutschen und Serben steht die Anstrengung im Vordergrund; die Slowaken, Ukrainer, Weißrussen assoziieren Arbeit mit Zufriedenheit, Leidenschaft und Selbstverwirklichung, Polen dagegen mit Entlohnung (vgl. ebenda: 37).

3.3. Synthetische kognitive Definition von ARBEIT

Die Analyse des Konzepts von ARBEIT nach allen drei Datentypen in den 14 zuvor genannten Sprachen ergab folgende Facetten:

Arbeit erscheint als Handeln/Beschäftigung im Gegensatz etwa zu Spiel, Sport, Gebet; als Lebensnotwendigkeit; handelndes Subjekt ist der Mensch, der eine bestimmte Art der Arbeit ausübt (meistens in einem Beruf); die Handlung ist auf ein Ziel ausgerichtet; sie verlangt Anstrengung; das Ergebnis davon sind materielle Produkte oder Werte, z. B. Vergütung; Arbeit wird als moralische Pflicht angesehen; sie kann physisch oder intellektuell sein, schwer oder leicht, angenehm oder belastend; in der Gruppe oder individuell ausgeführt sein, angewiesen oder ehrenamtlich, aufgezwungene oder freiwillige Arbeit; bei der Arbeit werden oft bestimmte Werkzeuge genutzt; sie findet an einem bestimmten Ort statt; sie zeichnet sich durch eine temporale Einschränkung aus; Arbeit und der Handelnde unterliegen bestimmten Prinzipien (vgl. ebenda: 37–39).

3.4. Profilieren

Aus der Analyse der Texte ergeben sich in der Gegenüberstellung zwei zentrale Profile von ARBEIT: ein traditionelles und ein heutiges Profil.¹⁰

Das **traditionelle** Profil basiert auf dem Prototyp der Arbeit eines Bauern, die vor allem Brot gibt (Polnisch, Weißrussisch, Litauisch, Bulgarisch, Spanisch); Pflug, Sense oder Sichel symbolisieren die fruchtbringenden Mühlen. Arbeit wird als Kooperation mit der Natur verstanden. Der Mensch ist der Arbeit untergeordnet und wird durch ihre (Natur-)Produkte entlohnt. Dieses Profil wird auf andere Arbeitsbereiche übertragen und nutzt die religiöse Motivation; Arbeit erscheint – gemäß der Bibel – als moralische Pflicht.

Das **heutige** Profil (Weißrussisch, Bulgarisch, Slowakisch, Spanisch) hat einen pragmatischen und laizistischen Charakter. Aus Sicht des Arbeitgebers liegt der Akzent auf dem Produkt, im Profil des Arbeitnehmers dagegen auf den Arbeitsbedingungen, der Arbeitsqualität und angemessener Vergütung; in der institutionellen Profilvariante geht es um die Einhaltung des Arbeitsrechtes zugunsten der Gesellschaft. In der Beschreibung von ARBEIT im Polnischen kommt das Profil aus der Perspektive eines Arbeitslosen zum Tragen, im Weißrussischen dagegen gibt es ein jugendliches (Zufriedenheit ist wichtiger als das Ergebnis der Arbeit) und ein intelligenzorientiertes Profil (Arbeit hat keine temporale Einschränkung).

4. DEMOKRATIE im holistischen Verfahren – eine kontrastive Analyse Deutsch-Polnisch

In diesem Kapitel wird die Anwendung des holistischen Verfahrens bei einer kontrastiven Analyse von Profilen am Beispiel des Konzepts von DEMOKRATIE im

¹⁰ Zur Beschreibung der Profile vgl. Bartmiński (2016), Bd. 3: 39–40.

Deutschen und im Polnischen dargestellt. Es werden Ergebnisse des Profilierens eines in beiden Sprachen gemeinsamen Basiskonzepts aufgezeigt, wodurch eine unterschiedliche Auffassung von DEMOKRATIE in beiden Sprachgemeinschaften ersichtlich ist. Die Veranschaulichung der Möglichkeiten und Konsequenzen des unterschiedlichen Profilierens unterstreicht zugleich die hohe Relevanz der Forschungen/Beschreibungen dieser Art. Sie können nämlich als semantische Grundlage für eine Kooperation zwischen unterschiedlichen sprachlich-kulturellen Gemeinschaften dienen.

Das Stereotyp/Basiskonzept von DEMOKRATIE wird im Deutschen und Polnischen folgendermaßen definiert: Demokratie ist eine Regierungsform, in der das ganze Volk/die ganze Nation/Mehrheit der Gesellschaft/die gewählte Regierung regiert. Die Regierungsform stützt sich auf die Verfassung. Die Bürger sind vor dem Gesetz gleich, sie haben das Recht auf Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Garantie von Rechtsstaatlichkeit, Parteien, Pluralismus und in wirtschaftlicher Hinsicht auf den freien Markt (vgl. Grzeszczak 2015: 101–104, 217–220).

Das Konzept kann sich u. a. auch auf einen demokratischen Staat oder auf das Prinzip des sozialen Lebens beziehen; es kann als Synonym für Gleichberechtigung und bürgerliche Freiheit gelten.

Das Stereotyp wird in beiden Sprachgemeinschaften profiliert, wobei folgende Profile unterschieden werden: liberal-demokratisch, mitte-rechts, rechts, katholisch (Subprofile im Polnischen: kirchlich-katholisch, liberal-katholisch, national-katholisch¹¹); im Deutschen (katholisch, evangelisch), feministisch und ultralinks.¹²

Die Beschreibung des Stereotyps erfolgt nach den Facetten: Freiheit, Gleichheit, Pluralismus, Regierung, Einstellung zur Minderheiten, Toleranz, freier Markt, Einstellung zur Kirche/Verhältnis Staat-Kirche und Einstellung zu Weltanschauungsfragen, insbesondere zur Abtreibung.

Im Folgenden werden lediglich die Unterschiede im Profilieren in Bezug auf die einzelnen Facetten genannt. Gemeinsame Profilaspekte bleiben an dieser Stelle u. a. aus Platzgründen außer Acht.

FREIHEIT Poln. national-katholisch: jede Nation hat das Recht auf Selbstbestimmung; es wird volle nationale Freiheit postuliert;

GLEICHHEIT Poln. national-katholisch: es wird Gleichheit vor dem Gesetz im Falle von ungeborenen Kindern hervorgehoben; **Dt. evangelisch:** es wird Gleichberechtigung beim Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen

¹¹ Das kirchlich-katholische Profil bezieht sich auf die katholische Lehre *sensu stricto*, also auf Texte wie z. B. die Enzyklika; das liberal-katholische auf die Aussagen/Urteile von Personen aus dem Umfeld der Zeitschrift „Tygodnik Powszechny“; das national-katholische Profil dagegen wird durch die Medien, insbesondere „Radio Maryja“ und den Fernsehsender „Trwam“, geprägt.

¹² Die Beschreibung der Unterschiede stützt sich auf die Forschungsergebnisse von Grzeszczak (2015: 180–197, 295–301).

postuliert, ebenso ein gleicher Umgang mit Religionsunterricht und Ethik sowie die Gleichberechtigung aller Menschen und ihre Beteiligung an allen Strukturen der Kirche;

PLURALISMUS Poln. kirchlich-katholisch: politischer Pluralismus wird vorausgesetzt, axiologischer dagegen abgelehnt; **national-katholisch:** im Vordergrund steht der Anspruch, christliche Werte bei der Ausarbeitung von Gesetzen zu respektieren; dies führt zur Ablehnung eines axiologischen Pluralismus sowie eines Pluralismus der Weltanschauungen; Es wird Pluralismus von Medien mit Berücksichtigung der katholischen Medien postuliert; **Dt. katholisch:** religiöser Pluralismus und Pluralismus von Weltanschauungen sind möglich;

REGIEREN Poln. kirchlich-katholisch: genannt wird das Regieren der ganzen Gesellschaft unter Wahrung des Prinzips des Gemeinwohls; **national-katholisch:** das Regieren der Nation, Nationen von Europa, nicht einer Mehrheit, sogar einer demokratisch gewählten Mehrheit, wird postuliert; **liberal-katholisch:** es ist die Rede vom Regieren einer solchen Mehrheit, die Minderheiten respektiert;

STELLUNG ZU MINDERHEITEN Poln. kirchlich-katholisch: es fehlt an Akzeptanz der Rechte und Bedürfnisse sexueller Minderheiten (demgegenüber werden die Rechte der traditionellen Familie verteidigt); **national-katholisch:** Rechte für verschiedene Minderheiten mit Ausnahme sexueller Minderheiten werden anerkannt;

TOLERANZ Poln. mitte-rechts: homosexuelle Ehen/Bündnisse und ihre Gleichbehandlung werden abgelehnt; **national-kirchlich:** Gläubige und religiöse Symbole sollen respektiert und hochgeachtet werden; Toleranz ist nur dann sinnvoll, wenn sie die innewohnende Würde des Menschen unterstützt; **Dt. liberal-demokratisch:** betont wird die Toleranz gegenüber Muslimen und Ausländern;

FREIER MARKT Poln. liberal-demokratisch: der freie Markt trägt zur sozialen Ungleichheit bei und fördert nur die Besten; **ultralinks:** der freie Markt ist ein Raum für Unmoral und Verbrechen; **Dt. feministisch:** Kapitalismus vernichtet die menschliche Natur; er ist nur auf Gewinn orientiert; **ultralinks:** Konsequenz des Kapitalismus ist es, dass die Interessen der reichen Minderheit repräsentiert werden; der freie Markt richtet sich gegen die Interessen der Mehrheit;

EINSTELLUNG ZUR KIRCHE Poln. kirchlich-katholisch: der Staat soll sich an das natürliche Recht halten; **national-katholisch:** staatliche Gesetze sollen auf Grund göttlicher Gesetze festgelegt werden; **liberal-katholisch:** in Bezug auf die Weltanschauung werden Dialog und Kompromiss, eine Trennung von Kirche und Staat sowie gegenseitiger Respekt postuliert; **feministisch:** Demokratie wird der kirchlichen Hierarchie gegenübergestellt; **ultralinks:** Kirche wird als antidemokratisch betrachtet; **Dt. katholisch:** es werden die Trennung von Religion und Politik, die rechtliche Selbstbestimmung von Kirche und Staat sowie das Prinzip der Weltanschauungsneutralität vorausgesetzt; Religionsunterricht ist

Aufgabe der Kirche; **evangelisch**: es werden die Weltanschauungsneutralität des Staates, eine klare Trennung von Kirche und Staat, auch Partnerschaft von Kirche und Staat vorausgesetzt;

EINSTELLUNG ZUR WELTANSCHAUUNG **Poln. mitte-rechts**: es wird der Schutz des ungeborenen Lebens postuliert; **kirchlich-katholisch**: ebenso; **liberal-katholisch**: es wird eine Parteidebatte über das Abtreibungsgesetz vorausgesetzt, aus der ein Kompromiss hervorgehen soll; **national-katholisch**: der Schutz des ungeborenen Lebens ist das erste und wichtigste Recht der Demokratie; das Abtreibungsverbot ist ein Maßstab für die Demokratie; **Dt. katholisch**: der Schutz des Lebens und des ungeborenen Lebens ist Pflicht; **Dt. mitte-rechts**: Entscheidungen zur Weltanschauung sind durch die Mehrheit zu treffen.

Mit der Darstellung wurden die Unterschiede in der Profilierung des Konzepts DEMOKRATIE sichtbar gemacht, die hauptsächlich auf die Urteile der katholischen Subprofile im Polnischen, insbesondere der national-katholischen Profilvariante, zurückzuführen sind.

Die präsentierte Auswahl an Forschungsergebnissen über das Profilieren von DEMOKRATIE erlaubt die Schlussfolgerung, dass die Untersuchung von Profilen ein integriertes und unentbehrliches Element in der Erforschung von Konzepten und somit der Bildung einer kognitiven Definition von Konzepten sein muss. Die kognitive Definition wird dadurch methodologisch begründet, dass das jeweilige Konzept in seiner vollen kognitiv-semantischen Struktur mit dem vergleichbaren Konzept einer anderen Sprache konfrontiert wird; infolgedessen können verlässliche Behauptungen bezüglich der vergleichenden Analyse gemacht werden.

5. Resümee

In dem vorliegenden Beitrag wurde das internationale Forschungsprojekt EUROJOS dargestellt, dessen Hauptziel in der Erforschung von Konzepten/Werten im europäischen Sprachvergleich sowie in der Bildung ihrer kognitiven Definition besteht. Die kognitive Definition wurde zugleich als Methode zur Beschreibung der kognitiv-semantischen Struktur präsentiert.

Der Schwerpunkt lag auf der Methodologie, wobei zur Veranschaulichung ihrer Effizienz eine Auswahl an Ergebnissen der Forschung über das Konzept ARBEIT und das Konzept DEMOKRATIE getroffen wurde. Bei der Präsentation von ARBEIT richtete sich das Interesse der Autorin auf die synthetische, übergreifende Definition des Konzepts in Bezug auf die verglichenen Sprachen. Im Vordergrund standen die lexikalisch-semantischen Ähnlichkeiten und die universellen kognitiv-semantischen Aspekte, die sich aus der Analyse aller drei

Datentypen ergaben, wobei spezifische Merkmale mitberücksichtigt wurden. Dabei konnte das methodologische Verfahren in einzelnen Schritten gezeigt werden. Dagegen diente das Beispiel DEMOKRATIE dazu, die Relevanz der Untersuchung von Profilen aufzuzeigen. Es wurde zugleich ersichtlich, dass kulturelle Erscheinungen sowie der öffentliche Diskurs zur Gestaltung der kognitiv-semantischen Struktur von Konzepten beitragen. Der kulturell-diskursive Faktor erwies sich in der kognitiven Ethnolinguistik als primär, was es m. E. erlaubt, auf die Rolle der Medien bei der Verständigung von Sprachgemeinschaften u. a. hinsichtlich der europäischen Werte hinzuweisen.

Anhang

Tabelle 1. Überblick über den Zeitplan und die Problematik der Workshops und Konferenzen

Workshops und Konferenzen im Rahmen von EUROJOS	Problematik	Weitere Informationen
Methodologisches Seminar EUROJOS I (Kamień Śląski/Polen, 17.04.-18.04.2009); Thema: „Ethnolinguistik und Lexikographie“	Anwendung der Lexikographie in ethnolinguistischen Forschungen	23 Vorträge, Thematik: Definieren von Begriffen, u. a. Definition als Kulturtext (Jerzy Bartmiński); Definitionstypen und ihr Nutzen für den Forscher von EUROJOS; Darstellung vergleichender Analysen von Begriffen unter Verwendung von sprachlich unterschiedlichen lexikographischen Quellen (Aleksy Yudin, Dejan Ajdaczyć) Druckausgabe in Opole 2010 „Etnolingwistyka a leksykografia”, (Hrsg.) Wojciech Chlebda
Methodologisches Seminar EUROJOS II (Breslau/Polen, 12.06.2009)	Anwendung von experimentellen Methoden (Befragung/Fragebogen) in linguistischen Forschungen; Formulieren von Fragebögen (Ziel: Vermeiden von tendenziösen Fragen und gesteuerten Antworten); verschiedene Methoden experimenteller Forschungen, u. a. semantisches Differential von Osgood, Assoziationstest, offene und geschlossene Befragung	

Workshops und Konferenzen im Rahmen von EUROJOS	Problematik	Weitere Informationen
Methodologisches Seminar EUROJOS III (Warschau/Polen, Dezember 2009)	Textkorpora	
Konferenz EUROJOS IV (Portsmouth/ Großbritannien, 27.04.-28.04.2010); Thema: „Ethnolinguistische Studien über Interaktion und Text“	Methodologische Probleme, vor allem Suche nach relevanten Informationen in Texten für die Rekonstruktion des sprachlich-kulturellen Weltbildes	
Internationale Konferenz EUROJOS V (Lublin/Polen, 23.09.-25.09.2010); Thema: „Werte im sprachlich-kulturellen Weltbild von Slawen und ihren Nachbarn“	Eröffnung der inhaltlichen Phase der Forschungen; Aufnahme der Analyse von ausgewählten Begriffen im Sprachvergleich	Über 40 Teilnehmer: neben polnischen Wissenschaftlern (aus Lublin, Breslau, Warschau, Krakau, Oppeln, Kielce) kamen auch Gäste aus Australien, Belgien, Deutschland, Japan, Tschechien, Ukraine, Russland und Weißrussland; Besonderer Gast: Frau Professor Anna Wierzbicka von der <i>Australian National University</i> in Canberra, Mitglied des wissenschaftlichen Rates des Seminars EUROJOS; Referat zum Thema Semantik von polnischen Wörter-Werten (Güte, Ehrlichkeit, Mut, Menschheit) im Sprachvergleich; Novum der Konferenz waren 5 Titelbegriffe: ARBEIT, EUROPA, EHRE, FREIHEIT, HAUS/HEIM
Internationale Konferenz EUROJOS VI (Warschau–Lublin/ Polen, 21.11.-23.11. 2012); Thema: „Konzepte: „HAUS/HEIM, EUROPA, FREIHEIT, ARBEIT, EHRE in der Axiosphäre von Slawen und ihren Nachbarn“	5 Themenblöcke, die den ausgewählten Konzepten entsprachen	42 Teilnehmer aus Belgien, Holland, Polen, Russland, Serbien, Ukraine und Weißrussland

Workshops und Konferenzen im Rahmen von EUROJOS	Problematik	Weitere Informationen
<p>Internationale Konferenz EUROJOS VII (Puławy/Polen, 24.06.-25.06.2013); Thema: „Theorie des sprachlichen Weltbildes und Methoden seiner Rekonstruktion. Problematik der Explikation von Werten“</p>	<p>Verfahren der Erschaffung von lexikographischen Definitionen; Unterscheiden von Termini: Konzept, Begriff, Stereotyp, Profilieren von Begriffen; Mit der Konferenz standen die Workshops (26.06.-27.06.2013) im Zusammenhang; Thema der Workshops: „Vorbereitung und Durchführung von Befragung“</p>	<p>46 Personen aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Kroatien, Polen, Russland, Ukraine, Weißrussland; 29 Vorträge</p>
<p>Workshop EUROJOS VIII (Puławy/Polen, 8.12.-10.12.2013)</p>	<p>Vereinbarung eines methodologischen Verfahrens in Bezug auf die Nutzung von Datenbanken und die Art und Weise der Bearbeitung von Lexemeinträgen (Schemata des Aufbaus von Lexemeinträgen); 3 thematische Sektionen; gewidmet der Methodologie der Forschungen über das sprachliche Weltbild</p>	<p>28 Teilnehmer aus 16 wissenschaftlichen Institutionen aus 7 Ländern (Deutschland, Polen, Serbien, Slowakei, Russland, Ukraine, Weißrussland); 29 Vorträge</p>
<p>Workshop EUROJOS IX (Puławy/Polen, 20.03.-22.03.2014)</p>	<p>Problematik des Profilierens und der Darstellung von Beschreibungsschemata von 5 Titelkonzepten</p>	<p>Teilnehmer aus Deutschland, Polen, Russland, Slowakei, Tschechien, Weißrussland, die 13 wissenschaftliche Institutionen vertraten (Weißrussische Staatsuniversität Minsk, Humboldt-Universität Berlin, Russische Humanistische Staatsuniversität Moskau, Konstantin-Philosoph-Universität Nitra, Slawistisches Institut PAN Warschau, Maria-Curie-Skłodowska-Universität Lublin, Universität in Oppeln, Jagiellonen-Universität Krakau, Breslauer Universität, Schlesier-Universität Kattowitz, Humanistische Akademie Pułtusk, Katholische Universität Lublin, Staatliche Osteuropäische Hochschule Przemyśl)</p>

Workshops und Konferenzen im Rahmen von EUROJOS	Problematik	Weitere Informationen
Internationale Konferenz EUROJOS X (Puławy/Polen, 20.11.-23.11.2014)	Darstellung der semantischen Analyse ausgewählter Konzepte (einschl. Profilieren)	Teilnehmer aus 11 Ländern; 35 Vorträge
Internationale Konferenz EUROJOS XI (Warschau/Polen, 13.10.2015)	Zusammenfassung des Forschungsprojekts: „Methoden der Analyse des SWB im Sprachvergleich“; Abschließen der Arbeit im Rahmen des Grants [Nr. 0132/NPRH2/H12/81/2012]	45 Teilnehmer (darunter 24 aus dem Ausland) aus 27 wissenschaftlichen Institutionen
EUROJOS XII (Lublin/Polen, 7.12.-9.12.2016); Thema: „Sprachliches Wörterbuch – Lexikon – Enzyklopädie – aus der Perspektive vergleichender Forschungen von Slawen und ihren Nachbarn“		
Internationale Konferenz EUROJOS XIII (Moskau/Russland, 30.05.-31.05.2017); Thema: „Sprache der Werte. Aktuelle Probleme von „Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów“/„Das axiologische Lexikon von Slawen und ihren Nachbarn“	Besprechung der Bände DOM, PRACA und HONOR; Analyse von weiteren Konzepten: DEMOKRATIE, FAMILIE, FREIHEIT, GERECHTIGKEIT, NATION, SEELE	22 Vortragende aus 13 Institutionen (Mexiko, Polen, Russland, Ukraine, Weißrussland)
Internationale Konferenz EUROJOS XIV (Nałęczów/Polen, 11.09.-13.09.2018); Thema: „Einheit in der Vielfalt. Rund um die slawische Axiosphäre“	Beiträge zu den Konzepten: FAMILIE, GESUNDHEIT, SOLIDARITÄT, SEELE, TOLERANZ, NATION, DEMOKRATIE, PATRIOTISMUS, GERECHTIGKEIT, HEIMAT	Veranstalter der Konferenz: Slawisches Institut der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Institut für Polnische Philologie an der UMCS Lublin, Slawistische Stiftung

Bibliografie

- Bartmiński Jerzy (1988): Definicja kognitywna jako narzędzie opisu konotacji. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Konotacja*. Lublin, 169–183.
- Bartmiński Jerzy (1989a): Projekt i założenia ogólne słownika aksjologicznego. In: Bartmiński Jerzy, Puzynina Jadwiga (Hrsg.): *Język a Kultura*. Bd. 2. Wrocław, 293–312.
- Bartmiński Jerzy (1989b): Projekt listy haseł do słownika aksjologicznego. In: Bartmiński Jerzy, Puzynina Jadwiga (Hrsg.): *Język a Kultura*. Bd. 2. Wrocław, 313–315.
- Bartmiński Jerzy (1990): Punkt widzenia, perspektywa interpretacyjna, językowy obraz świata. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Językowy obraz świata*. Lublin, 109–127.
- Bartmiński Jerzy (Hrsg.) (1993a): *Pojęcie ojczyzny we współczesnych językach europejskich*. Lublin.
- Bartmiński Jerzy (1993b): O profilowaniu pojęć w słowniku etnolingwistycznym. In: Toporov Vladimir N. (Hrsg.): *Philologia Slavica. K 70 letiju akademika N. I. Tolstogo*. Moskwa, 12–19.
- Bartmiński Jerzy (1993c): O profilowaniu pojęć w słowniku etnolingwistycznym. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Profilowanie pojęć. Wybór prac*. Lublin, 7–17.
- Bartmiński Jerzy (1993d): O profilowaniu i profilach raz jeszcze. In: Bartmiński Jerzy, Tokarski Ryszard (Hrsg.): *O definicjach i definiowaniu*. Lublin, 269–275.
- Bartmiński Jerzy (1993e): Polskie rozumienie ojczyzny i jego warianty. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Pojęcie ojczyzny we współczesnych językach europejskich*. Lublin, 23–48.
- Bartmiński Jerzy (1996): O „Słowniku stereotypów i symboli ludowych”. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Słownik stereotypów i symboli ludowych*, Bd. 1: *Kosmos*. T. 1: *Niebo, światła niebieskie, ogień, kamienie*. Lublin, 9–34.
- Bartmiński Jerzy (1998a): Zmiany stereotypu Niemca w Polsce. Profile i ich historyczno-kulturowe uwarunkowania. In: Bartmiński Jerzy, Tokarski Ryszard (Hrsg.): *Profilowanie w języku i w tekście*. Lublin, 225–235.
- Bartmiński Jerzy (1998b): Podstawy lingwistycznych badań nad stereotypem – na przykładzie stereotypu „matki”. In: Anusiewicz Janusz, Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Język a Kultura*, Bd. 12: *Stereotyp jako przedmiot lingwistyki. Teoria, metodologia, analizy empiryczne*, 63–83.
- Bartmiński Jerzy (2001): O językowym obrazie świata Polaków końca XX wieku. In: Dubisz Stanisław, Gajda Stanisław (Hrsg.): *Polszczyzna XX wieku. Evolucja i perspektywy rozwoju*. Warszawa, 27–53.
- Bartmiński Jerzy (2003): Miejsce wartości w językowym obrazie świata. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Język w kręgu wartości*. Lublin, 59–86.
- Bartmiński Jerzy (2004): Etnolingwistyka słowiańska – próba bilansu. In: *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 16, 9–27.
- Bartmiński Jerzy (2005a): *Jazykovej obraz mira: očerki po ètnolingvistike*. Moskwa.
- Bartmiński Jerzy (2005b): Cóż to jest prawda? Kryzys wiarygodności słowa we współczesnym dyskursie publicznym. In: Bartmiński Jerzy, Majer-Baranowska Urszula (Hrsg.): *Bartery i pomosty w komunikacji językowej*. Lublin, 325–346.
- Bartmiński Jerzy (2006): *Językowe podstawy obrazu świata*. Lublin.
- Bartmiński Jerzy (2008a): Wartości i ich profile medialne. In: Kamińska-Szmaj Irena, Piekot Tomasz, Poprawa Marcin (Hrsg.): *Ideologie w słowach i obrazach*. Wrocław, 23–29.
- Bartmiński Jerzy (2008b): Polifoniczność tekstu czy podmiotu? Podmiot w dialogu z samym sobą. In: Bartmiński Jerzy, Pajdzińska Anna (Hrsg.): *Podmiot w języku i w kulturze*. Lublin, 161–183.
- Bartmiński Jerzy (2008c): Etnolingwistyka, lingwistyka kulturowa, lingwistyka antropologiczna. In: Dąbrowska Anna (Hrsg.): *Język a Kultura*, Bd. 20, 15–33.
- Bartmiński Jerzy (2009): *Aspects of Cognitive Ethnolinguistics*. London.

- Bartmiński Jerzy (2010a): Język IV RP, czyli o karierze przecieku. Problem wiarygodności dyskursu publicznego. In: Czerwiński Maciej, Nowak Paweł, Przybylska Renata (Hrsg.): *Język IV Rzeczpospolitej*. Lublin, 7–31.
- Bartmiński Jerzy (2010b): Pojęcie „językowy obraz świata” i sposoby jego operacjonalizacji. In: Czaplinski Przemysław, Legeżyńska Anna, Telicki Marcin (Hrsg.): *Jaka antropologia literatury jest dzisiaj możliwa?* Poznań, 155–178.
- Bartmiński Jerzy (2010c): Jaké hodnoty spolutvářejí obraz světa Slovanů?. *Slovo a Slovestnost* Nr 4, 329–339.
- Bartmiński Jerzy (2012): Der Begriff des sprachlichen Weltbildes und die Methoden seiner Operationalisierung. *tekst i dyskurs – text und diskurs*, 5, 261–289.
- Bartmiński Jerzy (Hrsg.) (2015): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 1: DOM (Hrsg.): Bartmiński Jerzy, Bielińska-Gardziel Iwona, Żywicka Beata, Lublin.
- Bartmiński Jerzy (Hrsg.) (2016): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 3: PRACA (Hrsg.): Bartmiński Jerzy, Brzozowska Małgorzata, Niebrzegowska-Bartmińska Stanisława, Lublin.
- Bartmiński Jerzy (Hrsg.) (2017): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 5: HONOR (Hrsg.) Ajdačić Dejan, Sotirov Petar, Lublin.
- Bartmiński Jerzy (Hrsg.) (2018): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 2: EUROPA (Hrsg.): Chlebda Wojciech, Lublin.
- Bartmiński (Hrsg.) (2019): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 4: WOLNOŚĆ (Hrsg.): Abramowicz Maciej, Bartmiński Jerzy, Lublin.
- Bartmiński Jerzy, Bielińska-Gardziel Iwona, Niebrzegowska-Bartmińska Stanisława (2013): Konferencja EUROJOS VI (Warszawa-Lublin, 22–25 XI 2012). *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 25, 320–322.
- Bartmiński Jerzy, Bielińska-Gardziel Iwona, Chlebda Wojciech (2016): Raport z realizacji projektu Metody analizy językowego obrazu świata w kontekście badań porównawczych. *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 28, 323–326.
- Bartmiński Jerzy, Brzozowska Małgorzata (2016): Koncept PRACY we współczesnej polszczyźnie. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*, Bd. 3. Lublin, 93–128.
- Bartmiński Jerzy, Chlebda Wojciech (2008): Jak badać językowo-kulturowy obraz świata Słowian i ich sąsiadów? *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 20, 11–27.
- Bartmiński Jerzy, Chlebda Wojciech (2013): Problem konceptu bazowego i jego profilowania – na przykładzie stereotypu EUROPY. *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 25, 69–95.
- Bartmiński Jerzy, Mazurkiewicz-Brzozowska Małgorzata (Hrsg.) (1993): *Nazwy wartości: studia leksykalno-semantyczne*. Bd. 1. Lublin.
- Bartmiński Jerzy, Niebrzegowska Stanisława (1998): Profile a podmiotowa interpretacja świata. In: Bartmiński Jerzy, Tokarski Ryszard (Hrsg.): *Profilowanie w języku i w tekście*, 211–224.
- Bielińska-Gardziel Iwona (2009): O pracach konwersatorium EUROJOS. In: *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 21, 343–345.
- Bielińska-Gardziel Iwona (2011): Konferencja EUROJOS-V: „Wartości w językowo-kulturowym obrazie świata Słowian i ich sąsiadów”, Lublin, 23–25 września 2010. *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 23, 285–290.
- Bielińska-Gardziel Iwona (2014): O pracach konwersatorium EUROJOS (czerwiec 2013–marzec 2014). *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 26, 228–230.
- Brzozowska Małgorzata (2006): O przebiegu badań nad zmianami w rozumieniu nazw wartości w latach 1990–2000. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Język – wartości – polityka. Zmiany rozumienia nazw wartości w okresie transformacji ustrojowej w Polsce. Raport z badań empirycznych*. Lublin, 36–43.

- Busse Dietrich, Teubert Wolfgang (1994): Ist Diskurs ein sprachwissenschaftliches Objekt? Zur Methodenfrage der historischen Semantik. In: Busse Dietrich, Hermanns Fritz, Teubert Wolfgang (Hrsg.): *Begriffsgeschichte und Diskursgeschichte. Methodenfragen und Forschungsergebnisse der historischen Semantik*. Opladen, 10–28.
- Chlebda Wojciech (Hrsg.) (2010): *Etnolingwistyka a leksykografia*. Opole.
- Czachur Waldemar (2011): *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław.
- Czachur Waldemar (2011a): Dyskursywny obraz świata. Kilka refleksji. *tekst i dyskurs – text and diskurs*, 4, 79–99.
- Czachur Waldemar (2011b): Einige Überlegungen zur Kategorie des diskursiven Weltbildes. In: *Muttersprache*, 2, 97–103.
- Czachur Waldemar (2013): Das diskursive Weltbild und seine kognitionstheoretische Fundierung in der Diskurslinguistik. *Studia Germanica Gedanensia*, 29, 186–197.
- Grzeszczak Monika (2015): *Pojęcie demokracji i jego profilowanie w polskim i niemieckim dyskursie publicznym (1989–2009)*. Lublin.
- Duden 10. Das Bedeutungswörterbuch (1985). 2. Auflage. Dudenverlag.
- Dubisz Stanisław (Hrsg.) (2003): *Uniwersalny Słownik Języka Polskiego*. Warszawa.
- Duličenko Aleksandr Dmitrievič (2011): *Osnovy slavjanskoj filologii. Istoriko-ětnografičeskaja i ětnolingvističeskaja problematyka*. Bd. 1. Opole.
- Eremina Marina (2016): Trud w russkom jazyke. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*. Bd. 3. Lublin, 179–206.
- Fauconnier Gilles (1984): *Les espaces mentaux*. Paris.
- Fillmore Charles J. (1976): *Frame semantics and the nature of language. Conference on the Origin and Development of Language and Speech*, Bd. 280, 20–32.
- Fraas Claudia (1996): *Gebrauchswandel und Bedeutungsvarianz in Textnetzen. Die Konzepte „Identität“ und „Deutsche“ im Diskurs zur deutschen Einheit*. Tübingen.
- Gryshkova Nina (2012): Samostijnist’ w języku ukraińskim. In: Abramowicz Maciej, Bartmiński Jerzy, Bielińska-Gardziel Iwona (Hrsg.): *Wartości w językowo-kulturowym obrazie świata Słowian i ich sąsiadów 1*. Lublin, 223–239.
- Hermanns Fritz (1995): Sprachgeschichte als Mentalitätsgeschichte. Überlegungen zu Sinn und Form und Gegenstand historischer Semantik. In: Gardt Andreas, Mattheier Klaus, Reichmann Oskar (Hrsg.): *Sprachgeschichte des Neuhochdeutschen. Gegenstände, Methoden, Theorien*. Tübingen, 69–101.
- Judin Aleksiej W. (2004): Rozumienie terminu obraz świata i model świata w semiotyce i lingwistyce rosyjskiej. *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 16, 315–323.
- Konerding Klaus-Peter (1993): *Frames und lexikalisches Bedeutungswissen. Untersuchungen zur linguistischen Grundlegung einer Frame-Theorie und zu ihrer Anwendung in der Lexikographie*. Tübingen.
- Lakoff George (1987): *Women, Fire, and Dangerous Things. What Categories Reveal about the Mind*. Chicago.
- Langacker Ronald W. (1987): *Foundations of cognitive grammar*. Bd 1: *Theoretical prerequisites*. Stanford.
- Lehr-Splawiński Tadeusz (1966): *Przyczynki etymologiczne 1. Pol. praca*. In: *Studia i szkice wybrane*. Serie 2, Warszawa, 191–193.
- Lönneker Birte (2003): *Konzeptframes und Relationen. Extraktionen, Annotation und Analyse französischer Corpora aus dem World Wide Web*. Berlin.
- Minsky Marvin (1975): A Framework for Representing Knowledge. In: Winston Patrick W. (Hrsg.): *The Psychology of Computer Vision*. New York, 211–277.

- Nepop-Ajdaczyć Lidia (2007): *Polska etnolingwistyka kognitywna*. Kijów.
- Niderla Anna (2010): Konferencja EUROJOS-IV na temat etnolingwistycznych badań nad interakcją i tekstem (Portsmouth 27–28 kwietnia 2010). *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 22, 254–255.
- Niebrzegowska-Bartmińska Stanisława (2013): Projekt badawczy ETNO(EUROJOS) a program etnolingwistyki kognitywnej. *Etnolingwistyka. Problemy Języka i Kultury*, 25, 267–281.
- Niebrzegowska-Bartmińska Stanisława (2014): Od separacyjnego do holistycznego opisu językowego obrazu świata. Na marginesie dyskusji nad kształtem artykułów w *Leksykonie aksjologicznym Słowian i ich sąsiadów* In: Bielińska-Gardziel Iwona, Niebrzegowska-Bartmińska Stanisława, Szadura Joanna (Hrsg.): *Wartości w językowo-kulturowym obrazie świata Słowian i ich sąsiadów*. Bd. 3. *Problemy eksplikowania i profilowania pojęć*. Lublin, 71–102.
- Schank Roger C., Abelson Robert P. (1977): *Scripts, Plans, Goals and Understanding. An Inquiry into Human Knowledge Systems*. Hillsdale.
- STIN – *Słownik terminologiczny informacji naukowej*. Dembowska Maria (Hrsg.) (1979), Wrocław.
- Sońta Martyna (2016): TRABAJO (PRACA) w języku hiszpańskim. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Leksykon aksjologiczny Słowian i ich sąsiadów*. Bd. 3. Lublin, 427–448.
- Spieß Constanze (2008): Linguistische Diskursanalyse als Mehrebenenanalyse – Ein Vorschlag zur mehrdimensionalen Beschreibung von Diskursen aus forschungspraktischer Perspektive. In: Warnke Ingo H., Spitzmüller Jürgen (Hrsg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin, New York, 241–263.
- Spitzmüller Jürgen, Warnke Ingo H. (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, Boston.
- Szczepankowska Irena (2011): *Semantyka i pragmatyka językowa. Słownik podstawowych pojęć z zadaniami i literaturą przedmiotu*. Białystok.
- Szulc-Brzozowska Magdalena (2017): EUROJOS: A Project for Developing Cognitive Definitions of Selected Concepts Across Europe. *Journal for Eurolinguistics* X, 14, 20–32.
- Vaňková Irena (2010): *Úvodem: na cestě kognitivní (etno)lingvisticé*. *Slovo a Slovesnost*, 71, Nr. 4, 245–249.
- Warnke Ingo H. (2007): *Diskurslinguistik nach Foucault. Theorie und Gegenstände*. Berlin, New York.
- Warnke Ingo H., Spitzmüller Jürgen (2008): Methoden und Methodologie der Diskurslinguistik – Grundlagen und Verfahren einer Sprachwissenschaft jenseits textueller Grenzen. In: Warnke Ingo H., Spitzmüller Jürgen (Hrsg.): *Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin, New York, 3–54.
- Wengeler Martin (2003): *Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960–1985)*. Tübingen.
- Ziem Alexander (2008): *Frames and sprachliches Wissen. Kognitive Aspekte der semantischen Kompetenz*. Berlin, New York.
- Zinken Jörg (2009): The Ethnolinguistic School of Lublin and Anglo-American cognitive linguistics. In: Bartmiński Jerzy (Hrsg.): *Aspects of Cognitive Ethnolinguistics*. London, 15.

Internetquellen

http://www.ispan.waw.pl/default/biuletyn/2017/ISPAN_biuletyn_2017_czerwiec.pdf [18.09. 2017].